

sondern eher so, wie das Bild auf der Einladungskarte es darstellt. Ja – diese Frauen treten in den Dienst der Kirche, indem sie vor dem Bischof ihre Bereitschaft erklären, im Bistum Münster mitzuwirken am Sendungsauftrag der Kirche. Sie tun es, weil sie ein bestimmtes Bekenntnis in ihrem Herzen tragen, es nicht nur äußerlich sprechen, sondern innerlich bejahen.

Vielleicht löst das Wort „überzeugen“ in diesem Zusammenhang bei dem einen oder anderen von Ihnen auch ganz bestimmte Gefühle wach; Erinnerungen, dass mit Überzeugen im Kontext von Kirche vielleicht doch eher ein Druck verbunden ist: Wenn du das nicht annimmst, dann ... Viele Menschen haben auch die Verkündigung, die zur Überzeugung führen will, eher als eine Drohbotschaft wahrgenommen denn als eine Frohe Botschaft. Vielleicht haben Sie selber heute – beim Hören des ersten Textes aus dem Propheten Amos oder eben aus dem Evangelium – gedacht: Das ist aber starker Tobak. Der Prophet schont Israel nicht. Ich kann mir vorstellen, dass auch an diesem Sonntag in vielen Kirchen diese - auch für heute - berechtigte Sozialkritik aufgenommen wurde und in die aktuelle Situation hineingestellt worden ist. Vielleicht hat mancher auch sehr laut und nicht mit leisen Tönen und zarter Melodie das Wort ausgerufen: *„Das Fest der Faulenzer ist vorbei“* (Am 6,7). Ist das nicht eine Drohung? Oder wenn Sie das Bild an sich herankommen lassen, das Jesus in dieser Rede zeichnet von dem Reichen, der namenlos ist und dem Armen, der einen Namen trägt; der eine, der im Höllenfeuer brät, der andere, dem es gut geht und der sich labt. Klingt das nicht auch wie eine Drohung? Wollen Sie damit überzeugen?

Liebe Schwestern und Brüder, beim Betrachten dieses Wortes, das ich Ihnen heute vorlege, möchte ich die andere Lesung in Ihnen noch einmal lebendig werden lassen. Das ist ein Text eines Verfassers, der den Namen des Paulus trägt an seinen Schüler Timotheus, der überzeugen wollte - sowohl der Paulus wie auch der Schüler. Gerade der Paulus erinnert seinen Schüler daran, was das heißt „überzeugen“. Er erinnert ihn daran, dass er seinen Auftrag erfüllt; einen Auftrag, für den er sogar ein – wie es wörtlich heißt – schönes Bekenntnis vor vielen Leuten, die Zeugen sind, abgelegt hat. Dieser Timotheus soll überzeugen oder noch klarer gesagt: Zeuge sein. Wofür? Für das schlichte Wort: *„Ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen bist, und für das Jesus Christus selber bürgt, der auch ein schönes Bekenntnis, sogar vor dem Römer Pontius Pilatus abgelegt hat“* (vgl. 1 Tim 6,12.13) Das ist der Garant für diese Überzeugungsbotschaft, die Timotheus weitergeben will. Timotheus hat sich überzeugen lassen. Er ist überzeugt. Er sucht Menschen zu gewinnen, die er damit überzeugen kann, damit sie Überzeugende werden und die Reihe sich fortsetzt bis hin zum Beispiel in diese Stunde. „Ergreife das ewige Leben,“ das ist die Botschaft, die hinter dem Wort „überzeugen“, das unsere Pastoralreferentinnen ausgesucht haben, steht. „Ergreife das ewige Leben.“

Liebe Schwestern und Brüder, was heißt das denn, „das ewige Leben ergreifen“? Kann man das packen, und dann hat man es ein für alle Mal? Das geht nicht, denn dieser Gott, der ist unendlich wie der Schluss des Briefes sagt (vgl. ebd. 16), der ist nicht zu greifen. Aber: Er vermittelt so sehr das Leben, dass ich davon ergriffen werden kann. Ergreifen des ewigen Lebens heißt: Davon ergriffen werden.

Wenn Sie einmal die Zeugnisse dieser sieben Frauen in der Kirchenzeitung lesen, dann spüren Sie dieses Ergriffen-worden-sein, dann spüren Sie, dieses Überzeugt-sein. Darum geht es ihnen, sich davon ergreifen zu lassen und das als Auftrag zu verstehen und weiterzugeben. Deshalb sind in dem Wort „überzeugen“ die Buchstaben ZEUGEN in Großdruck geschrieben. Überzeugen als Zeuginnen, als Zeugen.

Liebe Schwestern und Brüder, damit kommen Sie nun in Ihre Gemeinden. Sie sagen Ihnen allen: Ergreife das ewige Leben. Was heißt es? Ergreife etwas, was dich selber ergreifen kann

und bei dem du spürst, dass es nicht etwas ist für die ferne Zukunft, eine unbestimmte Ewigkeit - das verbinden wir mit dem Wort „ewiges Leben“ -, sondern das ist im Hier und Jetzt schon da. Zum Beispiel: Wenn jemand wirklich hoffen kann, bekommt sein Leben – auch angesichts des Todes – eine andere Färbung. Dann kann er diesem Jesus von Nazareth glauben, dass Er mit Seiner Hoffnung nicht nur jetzt, sondern für ewig garantiert. Wenn jemand das ewige Leben ergreift und sich davon ergreifen lässt, dann kümmert er sich um den Armen vor der Tür, für den sich in dieser Bildrede nur die streunenden Hunde interessieren. Dann wird dieses Leben hier und jetzt konkret in einem sehr kritischen, sozial-kritischen Sinn, wie es schon der Prophet Amos gepredigt hat. Dann bekommt mein Leben einen Ernst, weil alles das, was ich tue, eine Garantie in sich trägt, die nicht einfach Schall und Rauch ist und vergeht, sondern Wert hat. In philosophischen Kreisen spricht man – auch wenn sie nicht christlich sind – von Verantwortung. Das ist mit diesem Evangelium gemeint, dass mein Leben verantwortbar sein soll, gerade im Dienst an den Armen, an den Ausgestoßenen. Nicht umsonst hat Jesus dem Reichen keinen Namen gegeben - das sind wir alle. Der Lazarus, der für den Reichen kein Gesicht, sondern nur Geschwüre hat, der trägt einen Namen. Ergreife das ewige Leben beginnt da!

Und noch eins, liebe Schwestern und Brüder, was ich so wunderbar und sympathisch an diesem Evangelium finde. Jesus sagt dort: *„Es nützt überhaupt nichts, wenn einer von den Toten aufersteht, wenn man nicht seine Ohren offen hält für die Botschaft Gottes“* (vgl. Lk 16,31). Er relativiert nicht, dass Er aus dem Tod ins Leben aufersteht, aber Er macht deutlich: Überzeugen will das Echo der freien Annahme. Da hilft nichts, nicht einmal die großartige Botschaft der Auferstehung, wenn ich „zu“ bin, wenn ich mich verschließe. Wenn ich mich öffne, eröffnet mir die Botschaft der Auferstehung wahrhaftig großartige Dimensionen. Dann verstehe ich, dass unser christlicher Gott mit Seiner Allmacht nicht in der Unterdrückung wirkt, sondern im Erbarmen und Verschonen.

Ist das nicht großartig, was diese Frauen sich ausgewählt haben in die Gemeinde zu tragen bei dunklen Wolken, bei schlechter Stimmung, Ihnen allen und uns zu sagen: Dieses ewige Leben – Du kannst es ergreifen, Du kannst Dich davon ergreifen lassen. **Wir** sind davon überzeugt und wollen **Euch** überzeugen, damit Ihr Überzeugte werdet.

Amen.